

# **Studien aus dem "Schriftforscherf"**

**Flügge, Carl August**

# Vorwort

2022 – ich fange jetzt (im September 2021) schon an, die Bücher für das nächste Jahr zu überarbeiten. Das bedeutet, dass neue Bücher hinzukommen und bestehende Bücher überarbeitet werden. Und da mittlerweile in der Lesekammer mehr als 1.000 Bücher zum Download stehen, ist das eine Menge Arbeit. Deshalb fange ich so früh wie möglich damit an.

An den Büchern, die es schon gibt, ändert sich das Vorwort. Zusätzlich möchte ich Bilder der jeweiligen Autoren hinzufügen, so weit mir diese vorliegen. Und ein neuer Spendenaufruf steht auf der letzten Seite – es geht um die Kirche Jung St. Peter in Straßburg. Wer mich kennt, der weiß, dass ich für die Kirche der Reformationszeit in Straßburg eine ganz besondere Vorliebe habe – daher der Spendenaufruf für die Kirche, in der Capito und Fagio wirkten..

Euch allen wünsche ich Gottes reichen Segen und dass Ihr für Euch interessante Texte hier findet. Für Anregungen bin ich immer dankbar.

Gruß & Segen,

Andreas

# Charakteristik der Evangelien

Das Evangelium ist die frohe Botschaft von dem in Christo erschienen Heil, die zuerst im Auftrage Jesu durch den Beistand des Heiligen Geistes mündlich verkündigt wurde und dann auf uns gekommen ist durch die Niederschrift zweier Apostel (Matthäus und Johannes) und zweier Apostelschüler (Markus - Petrus und Lukas - Paulus).

Diese Frohbotschaft ist kein philosophisches System, nicht ein ergrübeltes Gebäude von Lehrmeinungen, sondern eine Reihe von Tatsachen, ein Bericht von dem, was Jesus getan und gelehrt, die seligmachende Botschaft von der für uns vollbrachten Erlösung.

Wir haben nicht vier, sondern nur ein Evangelium. Es heiße nicht: Das Evangelium des Matthäus, Markus, Lukas oder Johannes, sondern das Evangelium nach Matthäus, nach Markus, nach Lukas und nach Johannes.

Die vier Evangelisten erzählen uns nur eine Geschichte, aber nicht alle alle, und nicht jeder dieselben Geschichten. Sie schrieben, was sie gesehen und gehört hatten und was ihnen von oben her offenbart worden war. Sie schrieben als heilige Menschen Gottes, getrieben von dem Heiligen Geist, der sie vor allem Irrtum bewahrte, aber sie ließen sich auch (denn sie waren nichts weniger als bloße Schreibautomaten) leiten von äußeren oder inneren Motiven, dies so und jenes so zu berichten, jenen Zug ganz auszulassen und einen anderen neu hinzuzufügen.

Sie schrieben nicht etwa gemäß einer Verabredung, und doch ergänzen sie sich oft aufs glücklichste. Hätten sie als bloß menschliche Schriftsteller geschrieben, der unerschöpfliche Reichtum des Darzustellenden hätte sie in tausend Verlegenheiten gebracht, es wäre eine unaufhörliche Qual der Auswahl gewesen. Johannes, der vielleicht als Letzter schrieb und die Aufgabe hatte, bewußt oder unbewußt einige Ergänzungen zu den synoptischen Evangelien zu machen, läßt uns in seinem letzten Vers, als er eben die Feder aus der Hand legen will, etwas davon ahnen (Joh. 21,25). Obwohl sie unabhängig voneinander schrieben, jeder in seiner Weise, allein abhängig vom Heiligen Geist, so sind sie doch frei von Widersprüchen, und jeder bringt wertvolle Bereicherungen zum Gesamtbilde.

Bengel, ein Theologe von Gottes Gnaden, sagt: „Wenn einer eine Stadt auf der Seite von Morgen und ein anderer von Abend her abmalt, so müssen

zwar alle beide die höchsten und vornehmsten Türme und Gebäude vorstellen, im übrigen aber können und müssen beiderlei Risse sehr weit voneinander unterschieden sein, nachdem der eine diesen, der andere wiederum einen anderen Teil vor Augen legt. Und dennoch haben es beide getroffen.“

Irenäus, gest. 202, einer der Kirchenväter, sagte etwa: So wie es vier Himmelsgegenden gibt in der Welt, worin wir uns befinden, und vier Hauptwinde, so gibt es vier Säulen der Kirche, welche über die ganze Erde sich verbreitet, die vier Evangelien, in welche die eine Säule und Stütze der Kirche, das Evangelium und der Geist des Lebens sich verzweigt, und als vier Lebensgeister oder Winde verbreiten sie von allen Seiten unvergängliches Leben und beleben wieder die Menschen. Ihre Vorbilder waren die Cherubim (Hes. 1) vierfacher Gestalt.

Hieronymus, gest. 420, der die Bibel in das Lateinische übertrug, die sog. Vulgata, war der erste, der diese Symbole in folgender Ordnung, die seitdem auch in der christlichen Kunst zu einer feststehenden geworden ist, auf die vier Evangelisten bezog. Der trunken und träumerisch im Licht sich wiegende Adler ist Attribut des Johannes, der dem Lichte entgegenfliegt und alle Dinge der Welt im Lichte des Geistes schaut, der Adler der Betrachtung, der beschaulich hoch über den Höhen der Erde schwebt. Johannes hat, wie Lange sagt, das Evangelium der ewigen Idealität der Geschichte Gottes geschrieben, die Verklärung oder historische Vollendung aller Ideen und Idealität im Lichte Christi.

Markus schreibt vorzugsweise das Evangelium der unmittelbaren urtatkraftigen Erscheinung und Wirkung Christi, die Verklärung aller ursprünglichen Gottestaten. Charakteristisch ist ihm der häufige Gebrauch des Wörtchens „alsbald“; mit einer Ausnahme beginnt jedes Kapitel, ja, jeder Abschnitt mit „und“, in dem nicht zu langen fünften Kapitel z.B. heißt es 94 mal „und“; es ist, als fände Markus nicht Zeit, einen Punkt zu machen bei der Schilderung der schnell fortschreitenden Handlungen Jesu, des Löwen aus dem Stamm Juda. Ihm ist darum der alles überwindende, herrschende, königlich-freie Löwe zugeeignet.

Das Sinnbild der stillen, geduldigen Arbeit, des leidenden Wesens, das das ganze Weh der Welt bis auf den Grund durchkostet, das zur Hingebung an sein Geschick geschaffen ist, das unschuldig duldende und verblutende Opfertier, das Kalb oder Rind, der Farren oder Stier, weist auf Lukas hin.

Das Menschenbild endlich, das Bild Gottes nach seiner Bestimmung, ist Symbol des Matthäus.

Aber wäre es nicht richtiger, diese beiden letzten Symbole zu vertauschen? Entspricht nicht die Menschengestalt, dieses geistige Lebensgebild, welches alle jene Vorstufen und Bilder alles Lebendigen in einer höheren Einheit reproduziert (Off. 4,7) vielmehr dem dritten, und das Bild des Opferstiers, entspricht es nicht mit ebensoviel Recht dem ersten Evangelium? Es war wohl Lange, der zuerst darauf hinwies, indem er sagte: „Das erste Evangelium ist nämlich vorzugsweise das Evangelium der Geschichte, der Erfüllung des Alten Testaments durch das tragisch-priesterliche Opferleiden des Christus und seine versöhnende Wirkung, das Evangelium also mit dem Zeichen des Opferfarren.

Das dritte Evangelium ist vorzugsweise das Evangelium der menschlichen Milde im Lichte der göttlichen Gnade, der Verklärung der menschlichen Humanität zur göttlichen, Symbol das Menschenbild.“

Nach der gewöhnlichen Auffassung indessen erhielt Matthäus als Attribut einen geflügelten Menschen, weil er sein Evangelium mit der menschlichen Geburt Christi anfängt, Markus einen geflügelten Löwen, weil er mit Johannes in der Wüste anfängt, Lukas einen geflügelten Stier, weil er mit dem Priester Johannes beginnt, Johannes einen Adler, weil aus ihm der göttliche Geist am mächtigsten spricht.

Auf den ältesten christlichen Bildwerken werden sie mit den vier Flüssen des Paradieses verglichen und als vier Flüsse dargestellt, die aus einem Felsen fließen. Unter dem Felsen aber wurde der Fels verstanden, den Moses schlug, um das dürstende Volk zu erquicken, als Vorbild des Heilandes, der die Quellen des ewigen Wortes aufgetan hat.

Matthäus beschreibt uns Christus als den Messias der Juden, er beginnt mit Abraham. Markus schildert ihn für die Römer als den tätigen Arbeiter, er beginnt mit Maleachi. Lukas zeichnet ihn als Menschen für die Bekehrten aus den Heiden, er beginnt mit Johannes dem Täufer. Der vierte Evangelist beschreibt Christus als den persönlichen Heiland, er beginnt mit Gott selber. Alle vier Evangelien münden dann in das Strombett der Apostelgeschichte, dem Evangelium des Heiligen Geistes.

Die in diesen fünf historischen Büchern des Neuen Testaments geschriebene Geschichte ist das Zentrum der allgemeinen Geschichte. Zuerst sehen wir das Himmelreich in der Person Christi, dann die Person Christi in dem Himmelreich. In dem vierfachen, einen, allseitigen Evangelium vom Reich Gottes (Mk. 1,14.15) haben wir die Geschichte der Offenbarung und Grundlegung des Himmelreiches in der Person und dem Erlösungswerk Jesu. Es endet das alte Zeitalter, indem das Prinzip des neuen erscheint. In den Evangelien sehen wir gleichsam das Herabkommen des himmlischen Jerusalem über die heilige Stadt, in der Apostelgeschichte dann die Verbreitung des Himmelreichs von Jerusalem bis Rom, wo Paulus predigte das Reich Gottes unverboten (Apg. 28,31).

Das erste ist das Redeevangelium, das zweite das kurze (und vielleicht älteste), das dritte das Gleichnis- und das vierte das Geistesevangelium. Das Hauptwort des Matthäus ist „Himmelreich“, das des Markus „Dienst“, das des Lukas „Menschensohn“ und das des Johannes „Sohn Gottes“.

Auffallend ist die Ähnlichkeit der drei ersten Evangelien, die darum auch Synoptiker d.h. Zusammenschauende, genannt werden. Diese Ähnlichkeit betrifft nicht nur die berichteten Tatsachen, sondern sogar den Wortlaut und die Übergänge. Daß trotzdem manche Abweichungen vorhanden sind, die sich nur schwer ausgleichen lassen, hat darin seinen Grund, daß die Evangelisten nicht in genauer Zeitfolge berichten, oder daß dem einen oft Einzelheiten wichtig erschienen, die der andere übergeht, ferner auch in der schon den Alten bekannten Tatsache, daß ähnliche Begebenheiten oder Reden Jesu sich auch öfter unter verschiedenen Umständen und in verschiedenen Zusammenhang ereignet haben können.

Die Synoptiker geben uns eine zusammenhängende Schilderung von der Wirksamkeit Jesu in Galiläa. Hier war die volkstümliche Spruch- und Gleichnisrede mehr am Platze, in der Jesus durch Tat und Wort das Evangelium vom Königreich Gottes predigte.

Das einzigartige vierte Evangelium dagegen schildert mehr Jesu Wirken in Judäa und Jerusalem, wie es der galiläischen Zeit teils voranging, teils derselben aus Anlaß der jeweiligen Festbesuche sich einfügte. Hier, wo Jesus die feindseligen Volksobersten und die erregbaren Bewohner der Hauptstadt als Zuhörer hatte, mußte die Botschaft vom Königreich zurücktreten, mußte die Lehr- und Streitrede im Vordergrund stehen, die über seine Person, über

sein Verhältnis zum Vater, zu seiner Gemeinde, zur Welt tiefere Aufschlüsse gab. Wenn auch die Synoptiker einen mehrmaligen Aufenthalt Jesu in Jerusalem während seiner dreijährigen Wirksamkeit nicht erwähnen, so setzen sie ihn doch voraus oder lassen dafür deutlich erkennbare Lücken; vergleiche Mat. 23,37; Luk. 13,34; 10,38

Lehrreich ist die Betrachtung der Schlußworte der Evangelien. Matthäus schließt mit der Auferstehung, Markus mit der Himmelfahrt, Lukas mit der Verheißung des Geistes, Johannes mit der Mitteilung des Geistes und der Verheißung des Wiederkommens. „Ja, ich komme bald!“ ist das letzte Wort Jesu an die Menschen (Off. 22,20)

Die Apostelgeschichte beginnt mit der Erklärung, daß das Evangelium nur die Rede ist von dem, was Jesus anfang zu tun und zu lehren. Noch immer fährt er fort, durch seine geisterfüllten Jünger zu tun und durch sein geisterfülltes Wort zu lehren, wie es die Apostelgeschichte anfang zu berichten. So wird es bleiben „unverboten“ (Apg. 28,31), und der auf dem höchsten Thron Sitzende erklärt alles Weltgeschehen durch seine Offenbarung: „Siehe, ich mache alles neu“ (Off. 21,5). Man beachte und vergleiche die letzten Verse der Evangelien und die letzten Worte Jesu: „Ich bin bei euch ...“ „Der Herr wirkte mit ihnen ....“ „... segnete sie durch Mitteilung der Kraft aus der Höhe ...“ und spricht als letzten Satz: „Folge mir nach!“

## **Der Hauptgedanke jedes Buches in einem Wort und Vers angegeben**

<b>Buch</b>	<b>ein Wort</b>	<b>Kern- vers</b>
1. Mose	Anfang	1,1
2. Mose	Erlösung	12,23
3. Mose	Gesetze	16,34
4. Mose	Reisen	33,1
5. Mose	Lehren	10,12
Josua	Besitznahme	1,3

Richter	Anarchie	21,25
Ruth	Liebe, Erlöser	4,14
1. u. 2. Samuel	Saul und David	10,25
1. u. 2. Könige	Königtum	2,12
1. u. 2. Chronik	Könige	15,2
Esra	Wiederherstellung	1,5
Nehemia	Wiederherstellung	2,5
Esther	Verborgene Vorsehung	4,14
Hiob	Prüfungen (lehrt uns recht leiden)	1,9
Psalter	Erfahrungen (lehrt uns recht beten)	29,2
Sprüche	Weisheit (lehrt uns recht handeln)	9,10
Prediger	Eitelkeit (lehrt uns recht genießen)	2,11
Hohelied	Braut (lehrt uns recht lieben)	6,3
Jesaja	Messias	53,5
Jeremia	Warnungen	7,28
Klagelieder	Tränen	2,11
Hesekiel	Gesichte	1,1
Daniel	Offenbarte Geheimnisse	2,22
Hosea	Heil	14,9
Joel	Gericht	2,13
Amos	So spricht der Herr	4,12
Obadja	Triumph	21
Jona	Ungehorsam	3,2



Micha	Gnade	6,2
Nahum	Ende	1,9
Habakuk	Glaube	2,4
Zephania	Rest	3,13
Haggai	Bauen	1,8
Sacharja	Wiederherstellung	8,3
Maleachi	Rauben	3,8
Matthäus	Himmelreich (beginnt mit Abraham)	27,37
Markus	Dienst (beginnt mit Maleachi)	10,45
Lukas	Menschensohn (beginnt mit Johannes dem Täufer)	19,10
Johannes	Sohn Gottes (beginnt mit Gott selbst)	20,31
Apostelgeschichte	Evangelium des Heiligen Geistes	1,8
Römer	Gerechtigkeit - Rechtfertigung durch Christus	1,17
1. Korinther	Arbeiter	3,8
2. Korinther	Trost	7,7
Galater	Sohnschaft - Freiheit in Christus	3,2
Epheser	Gemeinde und Christus ein - Fülle in Christus	5,32
Philipper	Gewinn - Trost in Christus	3,8
Kolosser	Christus in uns - Vollkommen in Christus	2,10
1. Thessalonicher	Christi Wiederkunft	1,10

2. Thessaloni- cher	Hoffnung in Christus	3,5
1. Timotheus	Lehre	3,9
2. Timotheus	Lehre	1,13
Titus	Werke	3,8
Philemon	Empfangen	6
1. u. 2. Petrus	Köstlich	2,7
1. Johannes	Nachfolge	5,13
2. Johannes	Wandel in Wahrheit	6
3. Johannes	Gehilfen der Wahrheit	8
Hebräer	Bessere Dinge	11,40
Jakobus	Werke	2,26
Judas	Ungöttlich	24
Offenbarung	Überwinden	3,21

**Paulus** schreibt vom Glauben

**Johannes** schreibt von der Liebe

**Petrus** schreibt von der Hoffnung

**Jakobus** schreibt von den guten Werken

**Judas** schreibt vom Abfall.

## **Der Himmel und all sein Heer**

Wir sehen von der Schöpfung nur die veränderliche und vergängliche Außenseite. In das Innere der Natur vermögen wir nicht zu dringen. Das unsichtbare Reich der Himmel, die wahre Welt, die Welt des Geistes und die Geisterwelt, die waltenden „Engel“, die treibenden „Gewalten“ und ge-

heimnisvollen „Kräfte“ können wir durch die Schrift und an ihren Wirkungen nur ahnungsweise kennen lernen.

(1. Pet. 3,22; Röm. 8, 38; Kol. 1,16; 2,10; 2. Kor. 4,18)

Fast scheint es, als sei die Erde mit allem, was dazu gehört, der im Irdischen erstarrte Schatten des Himmels mit all seinem Heer. Ob bloß die Stiftshütte und der Tempel mit allen Einzelheiten ein Abbild des oberen Urbildes ist? Oder ist alles Sichtbare ein Gleichnis und „Schatten des Himmlischen“, wie es Heb. 8,5 heißt?

(2. Mose 25,9.40; Apg. 7,44)

Einst werden wir das Wesen sehen, wenn wir erkennen, wie wir erkannt sind; jetzt aber sehen wir zumeist nur die Schatten, durch einen Spiegel oft nur das Bild des Bildes.

(1. Kor. 13,12; Heb. 10,1; Kol. 2,17; 2. Kor. 4,18; 5,7; Heb. 11,1)

Wie der irdische Tempel eine Abschattung der heiligen Wohnung Gottes im Himmel ist

(Ps. 2,4; 3,5; 11,4; 18,7; 29,9; 103,19; 1. Kön. 8,30.32.39.43.49)

so stehen die Führungen und Gerichte Gottes in engem Zusammenhange mit den entsprechenden Vorgängen in der höheren Geisterwelt.

Wenn wir nun im folgenden einige schriftgemäße Andeutungen geben, so wollen wir doch auch sagen, daß wir nur wenig wissen von der himmlischen Hierarchie der starken Helden, der Engel seiner Kraft, nur wenig vom jenseitigen Leben dieser Elohimssöhne, den Engeln und Erzengeln, mit ihren vornehmeren und vornehmsten Fürsten; wir hören nur wenig von den „Beschlüssen im Rate der Wächter“ und können das „Gespräch der Heiligen“ nicht belauschen, wenn sie über uns Menschen, über irdische Könige und deren Reiche „beratschlagen“ (Dan. 4,14). Es mutet uns geheimnisvoll an, wenn wir von den Kämpfen in der Geisterwelt lesen (Dan. 10,13.20; Jud. 9; Off. 12,7), und wir merken, daß noch viel Dinge geschehen zwischen Himmel und Erde, von denen sich unsere Schulweisheit nichts träumen läßt.

Die sieben Geister Gottes

Johannes sah durch eine aufgetane Tür im Himmel Gottes Thron. „Und auf dem Stuhle saß einer.“ (Off. 4,1-5). Und in oder zwischen dem Thron - nicht vor ihm - „stand ein Lamm, wie es erwürgt wäre“, und das Lamm „hatte die sieben Geister Gottes.“ (Off. 5,6). Das sind unmöglich sieben Engelfürsten; denn vor dem Einen, dem Alten, wie ihn Daniel nennt zum Unterschied vom Menschensohn (Dan. 7,9.13.22), und dem Lamm mit den sieben Geistern fällt alles himmlische Heer nieder, „die vier lebendigen Wesen und die vierundzwanzig Ältesten und die viel tausendmal tausend Engel um den Stuhl und alle andere Kreatur, die im Himmel ist, ... sprachen: Dem, der auf dem Stuhl sitzt, und dem Lamm sei Lob und Ehre ... „ (Off. 5, 8-14).

So kann der ganze Himmel doch nur den dreieinigen Gott ehren, und Johannes, der seinen Lesern Gnade und Frieden wünscht von dem Vergangenen, Gegenwart und Zukunft umspannenden Jehovagott der Heilsoffenbarung und von Jesu Christo und „den sieben Geistern, die da sind vor Seinem Stuhl“ (Off. 1,4.5), kann hiermit auch nicht geschaffene Wesen meinen, sondern nur den Heiligen Geist in der siebenfachen Mannigfaltigkeit Seiner Wirkungen (Sach. 3,9; 4,2.6.10).

### Die Cherubim

Mitten am Stuhl und um den Stuhl waren vier Lebewesen, das sind die Cherubim, die stets die Gegenwart Gottes anzeigen im Paradies wie im Heiligtum des irdischen und himmlischen Tempels. Wo sie sind, ist Gott gegenwärtig; ihr Hüter- und Wächteramt steht im Dienste der Unschaubarkeit und Unnahbarkeit des Heiligen Israels; sie sind die lebendigen Träger des in Seiner Herrlichkeit erscheinenden Gottes.

(1. Mose 3,24; Ps. 18,11; Hes. 1,19; 10,16; 11,22; 2. Mose 19,9.16; 24,15; 26,1.31; 36, 8.35; 1. Kön. 6,23.29.32.35; 8,6; 2. Chr. 3,7.10.14; 5,7).

Die Engel erscheinen immer ohne Flügel in Menschengestalt, die Cherubim sind immer und überall geflügelte Wesen. „Es ist nicht zu verwundern“, sagt v. Meyer, „daß man vielerlei aus ihnen gemacht hat, denn sie sind vielerlei: eine wandelnde Hieroglyphe, bald zwei, bald vier, bald aus zweien oder vierten in eins verbunden.“ Die Tiergestalt dieser Engeltiere, meint er, drücke ihre tiefe Untertänigkeit gegen den Allmächtigen aus, nach dem Verhältnis des Tieres zum Menschen.

Ein jüdisches Sprichwort lautet: „Viere sind die Höchsten der Welt; der Löwe unter dem Wild, der Stier unter dem Zahnvieh, der Adler unter den Vögeln, der Mensch unter allen; aber Gott ist der Allerhöchste.“ Sie sind das Vollendetste der ganzen Schöpfung, die alle kreatürliche Vollkommenheit in sich zusammenfassenden Urbilder; die erhabenste Art der geschaffenen Wesen, die die Herrlichkeit des Universums in sich fassen und in Gottes unmittelbarer Nähe Seine vollkommensten Offenbarungen empfangen.

( Off. 4,6-9; 5,6-14; 6,1-7; 7,11; 14,3; 15,7; 19,4)

Die Schrift sagt nirgendwo, daß die Cherubim und Seraphim Engel sind oder daß gar, wie manche meinen, alle Engel entweder Cherubim oder Seraphim seien. Wäre das der Fall, dann müßten wir unsere Vorstellungen von der Gestalt der Engel nach Jes. 6,2 und Hes. 1 und 10 korrigieren.

### Die Seraphim

Diese hohen, wie ihr Name anzeigt, erhabenen, in Heiligkeit, Eifer und Liebe brennenden Himmelswesen dürfen nicht mit den Engeln verwechselt werden. Nach Jes. 6,1-7 standen sie zunächst dem hoherhabenen Gottes thron in ehrfurchtsvoller Scheu vor der unschaubaren und unnahbaren Majestät.

( 2. Mose 3,6; 33,22; 1. Kön. 19,13; Hes. 1,11.23)

Sie verkündigen nicht nur mit lautem, alles erschütterndem Rufe Seine die ganze Erde erfüllende Herrlichkeit, sie wahren auch Seine Heiligkeit, indem sie Unreinheit aus seiner Nähe entfernen (Jes. 6,7).

### Der Ratkreis der Heiligen

Nicht nur in den auf den ersten Seiten angeführten Stellen und wie vorstehend in Jes. 6,1 ff., auch sonst noch finden wir oft in der Schrift Schilderung des oberen Heiligtums und eine Beschreibung der oberen Gemeinde.

(Ps. 148,2; 150,1; Micha 1,2; Hab. 2,20; Sach. 2,17; Jes. 63,15; Ps. 29,1.9)

Besonders Ps. 89, 6-8 wird dieser „Ratkreis der Heiligen“ geschildert. „Der Herr der Heerscharen, wunderbarlich über alle Söhne Gottes.“ Siehe auch Dan. 7,9.10, Hiob 1,6; 1. Kön. 22,19.

### Die vierundzwanzig Ältesten

Manche wollen in diesen höchstbevorzugten Ratsleuten Gottes verklarte Menschen sehen; aber sollten es die zwölf Apostel sein, wo doch Johannes, der vornehmsten einer, sie zu seinen Lebzeiten um Gottes Thron sitzen sah? Und sind unter ihnen nicht die Apostel vertreten, könnten die anderen Zwölf dann die Patriarchen sein? Wer überhaupt von uns Menschen könnte es sein? Sind es Engelfürsten, die die Ratsversammlung Gottes bilden und die als Repräsentanten der Erlösten aus Israel und den Nationen (je zwölf und zwölf) die tiefsten Bedürfnisse der ganzen Menschenwelt fürsorgend bedenken und immer aufs neue vor den gnädigen, allmächtigen Gott bringen?

Diese „Obersten vor Gott, diese vierundzwanzig Obersten im Himmelsheiligtum“ sind „Seine Ältesten in der Herrlichkeit“ (Jes. 24,23) und entsprechen den von Gott verordneten Ältesten in Israel und sind das Urbild der „Obersten vor Gott“, der 1. Chr. 24,5 genannten Priesterfürsten.

(Off. 4,4.10; 5, 5-14; 7,13; 11,16; 14,3; 19,4)

### Die sieben Thronengel

Die vierundzwanzig Ältesten sitzen um den Thron, die Engel, selbst die Erzengel, stehen. „Die sieben Engel, die vor Gott stehen“ (Off. 8,2), müssen unterschieden werden von den schon erwähnten „sieben Geistern Gottes“. Von ihnen ist auch wohl Hes. 9 die Rede. In der apokryphischen Stelle heißt es Tob. 12,15: „Ich bin Raphael, einer von den sieben Engeln, die wir vor dem Herrn stehen.“ Es war dieses also eine den alten frommen Juden wohlbekannte Vorstellung, von der auch Johannes als von etwas Selbstverständlichem schreibt. Man nahm an, daß auch im himmlischen Heiligtume wie um den Thron Salomos (1. Kön. 10,8) vor dem Allherrschen sieben solcher sind, „die allezeit vor ihm stehen“, die (wie bei Ahasveros) „die Nächsten bei ihm sind, sieben Fürsten, die sein Angesicht sehen und obenan sind im Reiche“. (Est. 1,14).

Die Zahl 7 ist symbolisch, sie ist zusammengesetzt aus 3 und vier, erstere die Zahl Gottes, die zweite die der Welt. Vielleicht, daß Gott vier Wesen geschaffen hat, die die ganze Schöpfung repräsentieren (siehe das über die Cherubim Gesagte), und drei die Abbilder des dreieinigen Gottes sind. Da würde dann Michael schon durch seinen Namen an Gott den Vater erinnern, Gabriel an Gott den Heiligen Geist; - und warum wurde dann der dritte dieser vornehmsten Engelfürsten nicht genannt? Ob es der gefallene Luzifer

ist? Das geschöpfliche Abbild der zweiten Person des dreieinigen Gottes, der, als der Erstgeborene eingeführt wurde, Ihm nicht huldigen wollte, sondern später von ihm Anbetung verlangte? Vergleiche

Heb. 1,4-6; Ps. 97,7; Luk. 4,7

### Die Erzengel

Wenn man Off. 8,2 vergleicht mit 1. Thess. 4,16 und 1. Kor. 15,52, könnte man sagen, daß Paulus, wenn er spricht von der Zeit der letzten Posaune, auf den letzten der Sieben, die vor Gott stehen, hinweist. Wenn dem so ist, dann dürfte man sagen, daß diese Sieben die Erzengel sind. Wie dieser Erzengel, der mit seiner Posaune die erste Auferstehung einleitet, mit Namen heißt, wird uns nicht gesagt, aber Judas 9 wird Michael ausdrücklich „Erzengel“ genannt.

### Michael

Nach einer alten jüdischen Auslegung sind Michael und Gabriel die Höchsten, die zur Rechten und Linken Gottes stehen (Hiob 25,2). Michael heißt: Wer ist wie Gott? Eine alte Geschichte erzählt, daß, als Satan (Luzifer, Jes. 14,12), einer der ersten drei der sieben Engelfürsten, von Gott abfiel, um wie Gott zu werden (1. Mose 3,5), Michael ihm und denen, die ihm folgten, mahnend zurief: „Wer ist wie Gott?“ Da scharten sich um ihn und um diese seine heilige Losung alle treu gebliebenen Engel. Und das Bekenntnis seines Mundes blieb fortan sein Name.

Diese ist „der vornehmsten Fürsten einer“. Es gibt auch weniger vornehme Engelfürsten., z.B. der Fürst des Königreichs im Perserland (Dan. 10,13.14). Vielleicht hat so jedes der sieben Völker seinen Elohim, seinen Engelfürsten und Herrn?

Vgl. Dan. 10,21; 2. Thess. 2,7; 1. Kor. 8,5; 1. Mose 10; 11,7

Aber über alle ist Der, „dessen Rede ist wie Volksgetümmel“ (Dan. 10,6). „Der große Fürst Michael, der für die Kinder deines Volkes steht“, hielt mit unantastbarer Hoheit Wache am Leichnam Mosis. Er ist Fürst über Israel auf Erden und über viele Engel im Himmel, mit denen er ernst den Drachen und seine Engel endgültig überwinden wird.

(Dan. 10,13.21; 12,1; Judas 9; Off. 12,7-9)

Wer ist „der Fürst über das Heer des Herrn“? (Jos. 5,13-15)

## Gabriel

Er selbst bezeichnet sich dem Zacharias gegenüber als einer der sieben Erzengel: „Ich bin Gabriel, der vor Gott steht.“ (Luk. 1,19). Auch er wird wie Michael zweimal im Alten und zweimal im Neuen Testament genannt. Vertritt Michael mehr den allmächtigen Schöpfer, so Gabriel den erleuchtenden, von Christo zeugenden Heiligen Geist.

(Luk. 1, 19.26; Dan. 8,16; 9,21)

Wenn er von sich sagt, daß er vor Gott stehe, will er damit wohl auch die höhere Stellung und Würde ausdrücken, daß er dem Höchsten am nächsten ist und von Gott mit den wichtigsten Dingen beauftragt wird.

(1. Kön. 10,8; 17,1; Jes. 6,2; Mat. 18,10).

Ob nicht Gabriel und Michael die beiden geheimnisvollen Begleiter Jehovas sind? (1. Mose 18 und 19).

## Andere Engel und Himmelswesen

Andere Engel werden uns nicht genannt. Die Namen Raphael, Uriel usw. gehören den Apokryphen an.

Nach Off. 5,13 gibt es außer den Cherubim und Seraphim, außer den Vierundzwanzig, den Erzengeln und Engeln noch allerlei andere Kreaturen, die im Himmel sind. Manches ist aber wohl nur sinnbildlich zu nehmen, wie z.B. das weiße, rote, schwarze und Fahle Pferd in Kap. 6,2.4.5.8 (Siehe auch Sach. 1,8; 6,1-3).

Unter dem Altar (ist das die Erde als Altar des Weltalls, weil Christus da geopfert wurde, oder der Altar im Tempel des Himmels Off. 7,15; 8,3.5; 9,13; 11,1ff) sah Johannes „Seelen derer, die erwürgt waren“ (6,9). Er sah die Vielen in weißen Kleidern, die nie Engel werden, sondern stets von diesen unterschieden sind. (Off. 7,9.11.15). Er sah das weiße Reitpferd des Herrn (Off. 19,11) und all die anderen weißen Pferde, auf denen das Heer im Himmel ihm folgt (Off. 19,14). Auch in 2. Kön. 2,11; 6,17 wird von feurigen Rossen und feurigen Wagen geredet.

Was die Thronen, Herrschaften, Fürstentümer, Gewalten, Obrigkeiten, Mächte und Kräfte sind, werden wir hier nicht ergründen können.

Wer Gottes Willen tun will hier auf Erden, wie diese im Himmel, dem müssen und wollen alle gern dienen (Heb. 1,14; Röm. 8,28.38; Mat. 6,10).



Wer Glück und Zufriedenheit nur in Freiheit und bei Gleichheit zu finden meint, sollte doch nachdenklich werden, wenn er in Eph. 1,20.21; 3,10; Kol. 1,16; 2,10ff von der Unter- und Überordnung der Engelscharen liest.

### Das Wort „Engel“ in anderer Bedeutung

Dem Worte Engel liegt sowohl in der hebräischen Sprache des Alten wie in der griechischen des Neuen Testaments die Bedeutung „senden“ zugrunde; ein Engel ist ein Gesandter, ein Bote. So wird in Haggai (Hag. 1,13) und in Mal. 2,7 der Priester ein Engel genannt; und in Off. 2 und 3 tragen diesen Namen die Vorsteher der Gemeinden, die Botschafter an Christi Statt. Der Mal. 3,1 verheißene Engel kam in der Person Johannis des Täuflers (Mat. 11,10). Unter dem „Engel des Herrn“, der im Unterschied von „den Engeln“ besonders im Alten Testament oft erwähnt wird und sich göttliche Ehre erweise und anbeten ließ und nie als ein dienstbarer Geist erscheint, verstehen viele Jehova selbst oder unseren Herrn Jesum (Apg. 7,30.32.35.36). Von diesem Engel des Bundes (Mal. 3,1) und Engelmittler (Hiob 33,23.24) wollen wir hier nicht reden und auch nicht von Apollyon, dem Engel des Abgrundes, und den gefallenen Engeln, die gesündigt haben, über die wir einst richten werden (1. Kor. 6,3), sondern nur von den Engeln Gottes im Himmel.

### Das himmlische Heer

Diese Engel des Herrn, all sein Heer, wurden nach Ps. 148,2.5 durch das Wort Gottes geschaffen zum Lobe Gottes und um als dienstbare Geister zu Gottes Verherrlichung und ihrer Beseligung seine Befehle auszurichten. Diese unsichtbare Welt der Himmel mit ihren Thronen, Heerschaften, Fürstentümern und Obrigkeiten, ihren Gewaltigen und Kräften (1. Pet. 3,22) ist am Anfang durch Christum und zu ihm geschaffen (Kol. 1,16). „Du hast gemacht den Himmel und aller Himmel Himmel mit alle ihrem Heere, ... Das himmlische Heer betet Dich an.“ (Neh. 9,6). Dieses „Heer des Himmels“, von dem man oft nicht weiß, ob es Sterne oder Engel oder beides meint, darf, obwohl aus Heiligen bestehend (Ps. 89,6.8; Hiob 5,1; 15,15), nicht angebetet werden (5. Mose. 17,3; 1. Kön. 22,19), denn es ist durch den Geist seines Mundes geschaffen (Ps. 33,6). Gott ruft alle mit Namen (Jes. 40,26), und alle stehen um Seinen Thron (1. Kön. 22,19); sie stehen in einem geheimnisvollen Zusammenhang. „Vom Himmel ward wider sie gestritten, die Sterne in ihren Läufen stritten wider Sisera. (Rich. 5,20). „Als Gott die Er-

de gründete, lobten ihn die Morgensterne miteinander, und alle Söhne Gottes jauchzten.“ (Hiob 38,4.7)

Die Menge der himmlischen Heerscharen ist unzählbar (Luk. 2,13; Hiob 25,3). „Der Wagen Gottes sind viel tausendmal tausend, und Seine Kriegsscharen sind nicht zu zählen (Ps. 68,18). Daniel sah tausendmal tausend Gott dienen und hundert Millionen vor ihm stehen (Dan. 7,10). Von dem Heere Gottes (1. Mose 39,1.2; Jos. 5,14) standen mehr denn zwölf Legionen (je fünf- bis sechstausend) dem Menschensohn zur augenblicklichen Verfügung (Mat. 26,53). Er ließ sich von nur einem stärken, geduldig leiden zu können, und myriadenmal Myriaden singen nun dem Lamme, das erwürgt ist (Off. 5,11). Gottes feierlichster und machtvollster Name: „Herr Zebaoth“ bedeutet: Gott und Gebieter dieser Heerscharen.

### Die Leiblichkeit der Engel

Nun noch einige Gedanken über ihre Leiblichkeit. Maler, Bildhauer und Dichter schildern uns die Engel meist als schöne Jungfrauen oder Kinder und fast immer, bis auf einige neuere Maler, mit Flügeln, ganz zu schweigen von dem beflügelten Köpfen. Ist das richtig?

Gott hat jedem der „Söhne Gottes“ durch einen unmittelbaren göttlichen Schöpfungsakt, einen Leib gegeben, dem der Auferstehungsleib derer, die würdig sind, jene Welt zu erlangen, ähnlich ist. Unter diesen Elohimssöhnen gibt es keine Ehe, denn sie brauchen sich nicht fortzupflanzen, da sie unsterblich sind. Die Engel müssen eine himmlische Leiblichkeit haben, denn die im Leibe Auferstandenen, und nur diese und nicht auch die abgeschiedenen Seelen, werden ihnen verglichen. (Luk. 20,35.36; Mat. 22,30). Deuten diese Aussprüche Jesu und Off. 21,17 nicht auch an, daß die Form ihrer Leiblichkeit der himmlischen Menschenform ähnlich, wo nicht geradezu dieselbe ist?

Diese Ähnlichkeit ist jedoch, wie Godet sagt, keine Identität, denn die eine Natur kann sich nicht in die andere verwandeln. Als dieselben wie wir hier unsere Augen schließen, machen wir sie in jenem Leben auf; darum wird auch der psychische, in das ganze Wesen unserer Persönlichkeit eingreifende Unterschied der Geschlechter dort schwerlich ganz aufhören, wenn wir auch den Engeln in der Ehelosigkeit gleich sind. Sicher ist, daß wir in jener Welt verklärte Menschen sind, und auch unsere verstorbenen Kinder keine „Engelein“ werden, so sicher Paulus oder Lazarus kein Engel und der rei-

che Mann kein Teufel wurde, wie auch der auferstandene Jesus, dem die selig Auferstandenen und folglich auch die Engel ähnlich sind, „gleich war eines Menschen Sohn“. (Off. 1,13).

Wohl spricht die Schrift von Männern und Jünglingen in glänzenden Kleidern, nie aber von Engeljungfrauen oder Kindern. Auch erwähnt die Schrift mit keiner Andeutung, daß ein Engel Flügel habe. Niemand sah einen Engel so beflügelt, wie unsere Maler sie darstellen, weder in Visionen, wenn sie im Himmel geschaut wurden, noch wenn sie einen stofflichen Leib annahmen und bei Menschen einkehrten, denen sie dann so völlig gleich erschienen, daß etliche ohne ihr Wissen Engel beherbergt und gespeist haben (1. Mose 18,8). Auch Jakob sah die Engel die Leiter auf und nieder steigen, nicht fliegen; wenn aber doch Dan. 9,20 und Off. 14,6 erwähnt wird: „Ein Engel flog“, so bietet der Grundtext nicht den geringsten Anhalt, an Flügel zu denken, auch sagt man ja z.B. von der Sternschnuppe: „Sie flog am Himmel hin“, und wie soll man solche Bewegung anders ausdrücken? Siehe Ps. 91,5 und Jes. 60,8: „fliegen wie die Wolken.“

### Die Engel und wir

Noch immer steht die Jakobsleiter, und Engel Gottes steigen auf und nieder, dienen denen, die ererben sollen die ewige Seligkeit, halten sie von Sünden ab, sind bestrebt, ihnen Leib und Seele zu retten, widerstehen auf bösen Wegen, warnen, umgeben, behüten, beschützen, trösten, belehren, ermuntern, sind bei ihnen und schauen doch auch allezeit das Angesicht des Vaters im Himmel, dem sie Kunde geben von dem, was sie auf Erden schauten, und vermitteln die Gebete der Heiligen (Hiob 1,6; 2,1; Off. 8,4; Dan. 9,23; 10,12). Besonders sehen wir ihren Dienst beim Menschensohn; sie verkündigten Seine Geburt, beim Beginn Seiner öffentlichen Tätigkeit traten sie hinzu und dienten Ihm und fuhren hinauf und herab auf Ihn; in Gethsemane, beim Grabe, bei der Auferstehung und Himmelfahrt stehen wir Engel geschäftig.

Nach Jesu Wort hat auch jeder Kleinste der Seinen seinen Engel. Wohl mag auch jedes Kind einen Schutzengel haben; ob und wann sich dieser später abwendet, sagt die Schrift nicht. Der sinnende Bibelleser wird aus dem Schweigen der Schrift in diesen Dingen ebenso gern lernen als aus ihren Enthüllungen. Daß wir aber wissen, es ist Freude im Himmel bei den Engeln über jeden einzelnen Sünder, der Buße tut, ist mit das Schönste, was uns von ihnen offenbart ist. Engel trugen einst Lazarus in Abrahams Schoß;

denn er starb, bevor Jesus hinging, Wohnung zu bereiten. O, daß sie uns alle einst nach dem Abscheiden zu Jesu führen könnten!

## **Die leiblichen Verwandten Jesu**

Als der durch seine realistischen Kriegsbilder bekannte Maler Wereschtschagin sein Bild „Die heilige Familie“ in Wien ausstellte, auf dem Jesus als Jüngling in der Umgebung von Brüdern und Schwestern erscheint, erregte dieses dort in den klerikalen Kreisen solchen Anstoß, daß man seine Entfernung verlangte und die Herren Jesuitenpatres an der Universitätskirche einen Sühnegottesdienst zur Begleichung des angeblichen Ärgernisses abhielten. Es ist bekannt, daß aus dogmatischen Gründen die katholische Kirche nicht zugeben will, daß die „Jungfrau Maria“ außer Jesu noch eheliche Kinder geboren hat; Jesu Brüder und Schwestern müssen zu seinen Stiefgeschwistern (aus Josephs angeblicher erster Ehe) gemacht oder als seine Vettern und Cousinsen erklärt werden. Was sagt dazu die Schrift?

Paulus schreibt Gal. 1,18.19: „In Jerusalem sah ich Jakobus, den Bruder des Herrn“ und 1. Kor. 9,5: „Haben wir nicht auch die Befugnis, eine Schwester als Weib mitzuführen, wie auch die übrigen Apostel und die Brüder des Herrn und Petrus?“

Die Brüder Jesu waren also alle nach Pfingsten gläubige, angesehene Glieder der Gemeinde und wie alle Apostel verheiratet mit Schwestern aus der Gemeinde, die sie auf ihren Missionsreisen zu begleiten pflegten, sonst aber beachtenswerterweise nie genannt werden.

Zuerst freilich heißt es: „Seine Brüder glaubten nicht an ihn.“ Joh. 7,5, in auffälligem Gegensatz zu anderen, Joh. 2,11.23; 4,39. Sie konnten Jesum gar nicht verstehen, sprachen: „Er ist von Sinnen.“ Mk. 3,21, und werden Mat. 12,46-50; Mk. 3,31-35; Luk. 8,19-21 als die Draußenstehenden geschildert und in Gegensatz gebracht zu den geistlichen Verwandten des Herrn.

Die Überlieferung nennt die Schwestern Jesu: Esther und Thamara. Mk. 6,1-3 und Mat. 13,53-56 heißt es: „Ist dieser nicht der Zimmermann, der Sohn der Maria und der Bruder des Jakobus und des Joses und des Judas und des Simon? Und sind nicht seine Schwestern hier bei uns?“

Joh. 2,12 (Apg. 1,14; 12,17) scheint anzudeuten, in welcher Reihenfolge sie genannt und unterschieden werden: „Jesus selbst, seine Mutter und seine

Brüder und seine Jünger.“ Nach Luk. 2,7 war Jesus das erstgeborene Kind der damals noch jungfräulichen Mutter.

Über Joses und Simon ist nichts zu erwähnen; Judas, der dritte Bruder des Herrn, nennt sich selbst: „Judas, ein Knecht Jesu Christi, aber ein Bruder des Jakobus“, des Gerechten. Er ist allgemeiner Annahme nach der Verfasser des vorletzten Buches der Bibel, wenn es nicht einer armenischen Tradition zufolge Judas Thaddäus ist.

Jakobus, der Gerechte, verharrte auch zu Jesu Lebzeiten in zweifelnder Zurückhaltung, bis er ohne Zweifel durch die 1. Kor. 15,7 erwähnte Erscheinung des Auferstandenen zum Glauben kam und mit seiner Mutter und den Brüdern sich den Jüngern anschloß, Apg. 1,13. Nach dem Tode des Jakobus Zebedäus und der Flucht des Petrus wurde er Vorsteher der Gemeinde und wurde als eine der Säulen des Urchristentums angesehen, Apg. 12,2ff.; 15,1ff.; 21,18; Gal. 1,17; 2,6-12.

Von Jugend an hatte er nichts Berauschendes getrunken, auf sein Haupt kam kein Schermesser; er trug nur leinene Gewänder. Durch seine Sittenstrenge erwarb er sich den Namen des „Gerechten“ und die Achtung auch seiner ungläubigen Volksgenossen, für die er täglich auf den Steinplatten des Tempels kniend betete, indem er sein Haupt auf den Boden neigte, wodurch er an den Knien und der Stirn eine Hornhaut erhalten haben soll.

Nach Josephus, Eusebius und Hegesipp (ca. 170 n.Chr.) habe er immer mehr und mehrere seines Volkes zu Jesu bekehrt, bis er endlich von den Pharisäern und Schriftgelehrten, nachdem er von der Tempelzinne ein Zeugnis abgelegt habe, von dort herabgestürzt und mit Walkerknüppeln erschlagen worden sei. Er wird als der Verfasser des Jakobusbriefes angesehen.

Joseph, der Verlobte der Maria, der Pflegevater Jesu, wird uns geschildert in Mat. 1,19.20; 2,13.19; Luk. 1,27; 3,23; 4,22; Joh. 1,45; 6,42. Nach Mat. 1,16 war er der Sohn eines Jakob, und nach dessen früh erfolgtem Tode der Pflege- und spätere Schwiegersohn des Eli, der nach alter Überlieferung, die selbst bis in den Talmud drang, der Vater der Maria gewesen; beide stammen aus dem Hause Davids. Der Stammbaum Mat. 1,6-16 gibt die salomonische, die Stammtafel Luk. 3,23-31 die nathanische Linie an.

Justin, der Märtyrer (gest. 165) berichtet, daß Jesus Pflüge und Joche, Mat. 11,29.30, verfertigt habe. Er hat dieses von seinem Pflegevater gelernt, der Zimmermann war, Mat. 13,55. Er starb wohl vor Jesu Kreuzigung, Joh. 19, 25-27.

Von Maria, der Mutter unseres Herrn, weiß die Tradition unendlich viel, die heilige Geschichte aber nur verschwindend wenig zu berichten. Dieses muß nicht nur der katholischen Kirche, die sie fast als weiblichen Gott verehrt, sondern auch denen in der heutigen Christenheit, die dem schrift- und naturwidrigen Feminismus heutzutage so sehr das Wort reden, eigentümlich anmuten. Es ist bezeichnend, wie sie und die Frauen der Apostel, 1. Kor. 9,5, so ganz zurücktreten; wie würde wohl unsere heutige religiöse Literatur von ihnen erfüllt sein!

Wir lesen von Maria nur in Mat. 1;2; Luk. 1-3; Mat. 12,46; Mk. 3,31; Luk. 8,19; Joh. 2,1-12; 19, 25-27; Apg. 1,14. Ihr bestes Wort außer ihrem Lobgesang und zugleich das letzte von ihr aufbewahrte finden wir Joh. 2,5: „Was er euch sagt, das tut!“

Weil die katholische Christenheit sie in unbiblischer Weise geradezu anbetet, sollte die evangelische doch nicht in den entgegengesetzten Fehler fallen. Sie ist und bleibt die demütig reine Magd, die selig preisen alle Kinderkinder, vom Engel begrüßt als die, die besondere Gnade bei Gott gefunden, als Maria, die Holdselige, die Gebenedeite unter den Weibern, Luk. 1,26-30.48.

Simon oder Symeon, ein Vetter Jesu, leitete die Urgemeinde von der Zerstörung Jerusalems ab, bis er als 120jähriger unter Kaiser Trajan (107 oder 115) gekreuzigt wurde.

Zuletzt hören wir von Socer und Jakobus, den zwei Enkeln des Judas, des Bruders Jesu. Sie waren bei Domitian als zwei nach dem Thron trachtende Davididen verklagt und dieserhalb dem Kaiser in Rom vorgeführt worden. Als dieser aber die harten Arbeitsschwielen an den Händen dieser friedlichen Bauern aus Galiläa sah, ließ er sie spöttelnd wieder frei.

Selig, wer aus Jesu Mund einst hört: Du hast getan den Willen meines Vaters; mein Bruder, meine Schwester, komm, ererbe das Reich! Mat 12,50; 25,34

# Die Macht der Finsternis

Eines der ergreifendsten Worte der Bibel ist das, das wir als das erste hören nach dem Sündenfall aus dem Munde der ersten Sünderin: „Die Schlange betrug mich.“

Dies ist der Ursprung des Todes, die Quelle von Leid und Geschrei und Schmerz. Der Menschheit ganzer Jammer findet seinen Anfang, seinen Ausdruck, seine Deutung in diesem Wort.

## Und wer ist diese alte Schlange?

„Das ist der große Drache, der da heißt Teufel und Satanas, der die ganze Welt verführt.“ (Off. 12,9)

Jesus nennt ihn: Mörder von Anfang, Vater der Lüge, Teufel, Vater der Boshaftigen, Lügner, Satan, Feind, Fürst dieser Welt usw. Er erwähnt ihn fünfzehnmal. „Ich bin dazu geboren und in die Welt gekommen, daß ich die Wahrheit zeugen soll.“ Könnte der, der das von sich bekennt, des Teufels so oft Erwähnung tun, wenn dieser gar nicht existierte?

## Gibt es einen Teufel?

Daß es einen persönlichen Teufel und ein organisiertes Reich seiner Engel und daß es Dämonen gibt, bezeugt uns die Schrift und unsere eigene Erfahrung wie die vieler glaubwürdiger Zeugen.

Man denke nur an Jesu Versuchungsgeschichte, an Mat. 4,1-11 oder 13,19.25.28.39, an Luk. 8,12; 15,11.16; 22,31 oder Joh. 8,44. Unzweideutig lehrt die Bibel von ihm in sieben Büchern des Alten Testaments und in neunzehn Büchern aller Schreiber des Neuen Testaments.

Ebenso wie wir die Auffassung bekämpfen, daß der Teufel nur eine von den Persern oder von den Babyloniern entlehnte Phantasievorstellung jüdischen Aberglaubens sei, oder als sei es nur so, daß einer des anderen oder jeder sein eigener Teufel wäre. ebenso verwerfen wir den phantastischen Teufelsaberglauben des finsternen Mittelalters.

## Seine Macht und Ohnmacht

Wir wollen den Argen nicht törichterweise abergläubisch überschätzen, denn wenn er auch durch seine Engel überall wirksam sein kann, so ist er doch weder allgegenwärtig noch allwissend und nichts weniger als allmächtig; er kann nur so weit gehen, wie seine Kette reicht, d.h. wie Gott es ihm

zuläßt. Aber wir wollen ihn auch ja nicht unterschätzen. Die Schrift nennt ihn „Fürst dieser Welt“ und „Gott dieser Welt“.

„Groß' Macht und viel List

Sein grausam' Rüstung ist ...“

Aber: „Ein Wörtlein kann ihn fällen!“

Ihn braucht keiner zu fürchten, der den Herrn fürchtet. Wer diesem worte-verdrehenden, listigen, lügnerischen Erbfeind mit dem Schwert des Geistes zu widerstehen weiß, kann den brüllenden Löwen leicht in die Flucht schlagen.

„Der Gott des Friedens zertrete den Satan unter eure Füße in kurzem.“ (1. Kor. 16,20). Der Gott des Friedens will den Erbfeind zertreten; aber er will dazu unsere Füße gebrauchen.

### Belialskinder = Typen Satans

Wie Christus seine Vorbilder hatte, z.B. Melchisedek, Abraham, Joseph, Moses, David etc. und im Antichrist sein diabolisches Gegenbild findet, so hat auch der Satan im „Menschen der Sünde“ sein menschliches Abbild, und viele Belialskinder sind Typen teuflischer Bosheit und satanischer Gottesfeindschaft. Man studiere in diesem Lichte einmal die Charaktere von Judas oder Ahab, Ahitophel, Absalom oder Bileam, den König von Tyrus oder Antiochus Epiphanes, diesem alttestamentlichen Antichristus, wie ihn uns Daniel zeigt, und man wird manche überraschende Belehrung empfangen über diese Männer wie auch über den Satan.

Handelt Jes. 14 nur vom König von Babel, und Hes. 28 nur vom König zu Tyrus? In welchen Übertreibungen würde die Schrift hier reden, wenn die Schilderung nicht über den zunächst gemeinten weit hinausginge!? Wie Ps. 22 zwar zuerst von David, dann aber, im tieferen Schriftsinn, weit darüber hinaus vom Leiden des Messias redet, so finden wir hier tiefsinnige Andeutungen über Satans Fall.

Was die Schrift in zirka hundertsechzig Aussprüchen weiteres darüber lehrt, soll, wie folgt, übersichtlich geordnet und kurz zusammengefaßt in den einzelnen Aussagen dargestellt werden. Wir verweisen dabei zur noch genaueren Belehrung auf die beiden vorausgegangenen Hefte sowie auch auf das nachfolgende sechszehnte Heft der Schriftforscherfolge.



## Die Entstehung Satans

Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde oder, wie Paulus sagt, das Unsichtbare und das Sichtbare, die Welt des Geistes und die materielle Welt. Doch war jene für unsere Sinne nicht wahrnehmbare Welt (Heb. 11,3) mit ihren Bewohnern, den Thronen, Herrschaften, Fürstentümern und Obrigkeiten (Kol. 1,16) vor dieser da, denn als Gott die Erde gründete, lobten ihn die Morgensterne, und alle Gottessöhne (=Engel) jauchzten (Hiob 38,7).

Alles war sehr gut, bis Gott den Erstgeborenen einführte, daß alles ihm huldige, und sprach: „Betet ihn an alle Elohim.“ Manches in der Schrift deutet darauf hin, daß dieses die Ursache von Satans Fall war. Lieber wohl wollte er der Gott dieser Welt sein, als im Himmel einen über sich haben. „Wenn es einen Gott gäbe, wie hielte ich es aus, nicht Gott zu sein!“ Sollte diese Lästerlüge Nietzsche zuerst gedacht und ausgesprochen haben?

Der vornehmsten Engelfürsten einer, wenn nicht gar der Höchste unter den Thronen, bestand nicht in der Wahrheit und wurde so der Vater aller Lüge. Als Urbild seines irdischen Gegenbildes wollte er seinen Thron über die Sterne Gottes erhöhen (Jes. 14,13) und wollte gleich sein dem Allerhöchsten. Da verdunkelte sich der Glanz dieses Engels des Lichtes, der Morgenstern (lateinisch Luzifer, d.h. Lichtträger) fiel, wurde zum Drachen und zog als der Verführer, der den ganzen Weltkreis verführt, den dritten Teil der Sterne (=Engel?) mit sich.

## Weitere Ursachen seines Falles

Ziel aller Gotteskinder ist: Gott sehen, wie er ist, ihm gleich sein in der Ebenbildlichkeit seines Sohnes und absoluter Abhängigkeit von ihm. Satan wollte wohl letzteres nicht. Im Gegensatz zu Jesu, der es nicht für einen Raub hielt, Gott gleich zu sein, wollte er „sein wie Gott“ (wie hätte er sonst Eva damit versuchen können!), aber nicht wie die gutgebliebenen Engel (die dienstbare Geister blieben und doch Götter genannt werden) in Abhängigkeit von Gott, sondern er wollte das Gottgleichsein wie einen Raub davontragen, auf selbsterwählten Wegen sich nehmen, wohingegen Jesus, obwohl er Gottes Sohn war, es sich geben ließ. So ward er, der, statt dem Herrn zu huldigen, Anbetung von ihm verlangt, aufgeblasen, stolz, hoffärtig, wurde zum Diabolos=Teufel, Lästler und verfiel dem Urteil, auch als warnendes Beispiel (1. Tim. 3,6) allen Dienern Gottes.

## Gefallene Majestäten

Satan hatte erst noch Zutritt im Himmel als der Verkläger der Brüder. Aber des Menschen Sohn empfing alle Macht im Himmel und auf Erden, denn als der Fürst dieser Welt kam, hatte und fand er nichts an ihm. Da wurde Satan ausgestoßen; Jesus sah ihn als einen Blitz vom Himmel fallen. Hinfort kann er uns vor Gott nicht mehr verklagen und beschuldigen; denn Jesus hat ausgezogen die Fürsten und Gewaltigen, einen Triumph aus ihnen gemacht und sie zur Schau getragen öffentlich.

Noch immer aber sind es Majestäten, wenn sie auch zum Teil ihre Stärke und Macht verloren haben. Auch Engel fällen darum kein Urteil wider sie, und selbst der Engel des Herrn will den Satan nicht schelten; die Gotteskinder aber sollen einst über sie richten.

Zwar herrscht der Teufel jetzt noch als ein Fürst, aber unter dem Himmel mit den bösen Geistern in der Luft. Denn Michael mit seinen Engeln stritten mit dem Drachen; und der Drache stritt und seine Engel, aber sie siegten nicht, auch ward ihre Stätte nicht mehr gefunden im Himmel. Und eine Stimme im Himmel sprach: „Freut euch, ihr Himmel und die darinnen wohnen! Aber wehe denen, die auf Erden wohnen und auf dem Meer; denn der Teufel kommt zu euch hinab und weiß, daß er wenig Zeit hat!“

### Sein endliches Ergehen

Auch auf der Erde bleibt es nicht immer, denn vor dem tausendjährigen Reich kommt der Engel mit dem Schlüssel und der Kette und greift den Drachen, die alte Schlange, welche ist der Teufel und Satan, und bindet ihn tausend Jahre und wirft ihn in den Abgrund. Auch daraus wird er noch einmal los werden und ausgehen, zu verführen die Heiden, sie zu versammeln zum Streit und anzuführen. Dann aber nach Gottes endgültigem Sieg wird er geworfen in den feurigen Pfuhl und Schwefel, bereitet dem Teufel und seinen Engeln, und gequält werden Tag und Nacht von Ewigkeit zu Ewigkeit.

### Die Dämonen

In allem ist hier nur die Rede von dem Teufel (gr. diabolos), nicht von den Teufeln, wie Luther das griechische Wort Daimon meist irreführend übersetzt hat. Zwar gehören auch diese mit unter die Obrigkeit der Finsternis; eine bestimmte Art unsauberer Geister z.B. bildet ein organisiertes Reich und Beelzebub, dieser Dämon Oberster; eine andere Art fährt nicht aus

denn durch Beten und Fasten; aber alle sind uns untertan in Jesu Namen, wenn wir in ihm leben und zu beten wissen.

## Einige Fragen zur Bibel

### Wer hat die Bibel geschrieben?

Sie ist „nicht aus menschlichem Willen hervorgebracht, sondern die heiligen Menschen Gottes haben geredet, getrieben von dem Heiligen Geist“, 2. Pet. 1,21.

### Hat Gott auch Teile der Bibel geschrieben?

Die Verse 2. Mose 20, 1-17; 5. Mose 5,6-21. „Der Herr gab Moses zwei steinerne Tafeln, geschrieben mit dem Finger Gottes“ 2. Mose 31,18. „Gott selbst hatte sie gemacht und selbst die Schrift darein gegraben.“ 2. Mose 32,16; 5. Mose 5,22

### Ist diese Schrift Gottes noch vorhanden?

„Moses ergrimmte im Zorn (über den Kälberdienst) und warf die Tafeln aus seiner Hand und zerbrach sie.“ 2. Mose 32,19

### Wohin hat Jesus das einzige Mal, von dem uns berichtet ist, geschrieben?

„Jesus bückte sich nieder und schrieb mit dem Finger auf die Erde.“ Joh. 8,6

### Gibt es auch noch andere Bücher aus biblischer Zeit, die im Worte Gottes erwähnt werden, diesem aber, wie die Apokryphen, nicht gleichzustellen sind?

1. Buch von den Streitern des Herrn (4. Mo. 21,14)
2. Buch der Frommen (Jos. 10,15)
3. Buch der Redlichen (2. Sam. 1,18)
4. Buch der Könige Israels und Judas (1. Chr. 9,1)
5. Geschichten Jehus, des Sohnes Hananias (2. Chr. 20,34)
6. Geschichten Gads, des Schauers (1. Chr. 30,29)
7. Geschichten Samuels, des Sehers (1. Chr. 30,29)
8. Geschichten des Propheten Nathan (1. Chr. 30,29)

- 9. Chronika des Propheten Nathan (2. Chr. 9,29)
- 10. Prophezeiungen Abias von Silo (2. Chr. 9,29)
- 11. Gesichte Jeddīs, des Schauers (2. Chr. 9,29)
- 12. Chronika von Salomo (1. Kön. 11,41)

und andere.

Ist es nicht ein großer Schaden, daß diese Bücher verloren gingen, und haben wir wohl wirklich noch alle Worte, die Gott für uns hat schreiben lassen?

Mat. 10,29; Luk. 12,7; 21,18. Sind die Schriften, die wirklich göttlichen Inhalt haben, mit ihrem kleinsten Buchstaben und Tütteln nicht besser denn viele Sperlinge? Mat. 5,18; Luk. 16,17. Ist es denkbar, daß ohne Gottes Willen etwas Wesentliches verloren gehen könnte von den „gesammelten Schriften des Heiligen Geistes“? Sollte Gott weniger Sorgfalt um sie tragen als Paulus um seine Pergamente und Bücher (2. Tim. 4,13)?

Sind diese Schriften ein unteilbares Ganzes, muß man mit dem einen auch das andere annehmen, soll ein Christ die ganze Bibel glauben?

„Tut nichts dazu noch davon, nicht den kleinsten Buchstaben noch Tüttel.“ 5. Mose 12,32; Mat. 5,18. Wer nicht das Alte Testament annimmt, glaubt auch nicht das Neue und umgekehrt. „Wenn ihr Moses glaubtet, so würdet ihr mir glauben, denn er hat von mir geschrieben. Wenn ihr aber seinen Schriften nicht glaubt, wie werdet ihr meinen Worten glauben?“ Joh. 5,46.47

„Das Wort Gottes (d.h. nicht die Schriften, sondern) die Schrift kann doch nicht gebrochen werden.“ Joh. 10, 35.

Gott hätte in Seiner Weisheit die Christenheit nicht achtzehnhundert Jahre in Unkenntnis gelassen über die Keilschrift und die Tontafeln von Tel Amarna, wenn wir in Bezug auf das wahre Schriftverständnis von den Ergebnissen der historischen, geographischen und archäologischen Forschungen abhängig wären, sagt Vetter mit Recht; aber sollen menschliche Gelehrsamkeit und Wissenschaft sich nicht auch der Bibel gegenüber und für das Bibelstudium bewähren?

Nein.

„Ich preise Dich, Vater und Herr Himmels und der Erde, daß du solches den Weisen und Klugen verborgen hast.“ Mat. 11,25

Darf ein Christ sich vermessen, Gottes Wort kritisieren zu wollen? Wie stellen wir uns zur Bibelkritik und den theologischen Bibelkritikern? Ist den Christen vergangener Jahrhunderte Abbruch geschehen, weil sie die höhere Bibelkritik und die moderne Theologie nicht kannten?

„Sie wollen der Schrift Meister sein und verstehen weder, was sie sagen, noch, was sie fest behaupten.“ 1. Tim 1,7. „Da sie sich für weise hielten, sind sie zu Narren worden.“ Röm. 1,22. „Wie mögt ihr doch sagen: Wir wissen, was recht ist, und haben die Heilige Schrift vor uns? Ist's doch eitel Lüge, was die Schriftgelehrten sagen. Darum müssen solche Lehrer zuschanden, erschreckt und gefangen werden; denn was können sie Gutes lehren, weil sie Gottes Wort verwerfen?“ Jer. 8,8.9. „Wenn ihr nicht umkehrt und werdet wie die Kindlein, so werdet ihr nicht in das Himmelreich eingehen.“ Mat. 18,3.

Nach welchem Geiste konnte die vom Herrn geleitete, gläubige Gemeinde erkennen und unterscheiden, welche Bücher zu der von Gott eingegebenen Schrift gehören?

„Das Zeugnis Jesu ist der Geist der Weissagung.“ Off. 19,10

Welche äußere Beglaubigung hat Gott dem Worte gegeben, „das erstlich gepredigt ist durch den Herrn und dann auf uns gekommen ist durch die, so es gehört haben?“ (Heb. 2,3)

„Gott hat ihr Zeugnis gegeben mit Zeichen, Wundern und mancherlei Kräften und mit Austeilung des Heiligen Geistes nach Seinem Willen.“ Heb. 2,4. „Der Glaube kommt aus der Predigt des Wortes.“ Röm. 10,17

Wie bezeugt Jesus, daß diese Worte eine Verleiblichung und Mitteilung des Geistes seien, der an sie gebunden ist, in ihnen wohnt, mit ihnen wirkt und durch sie in uns eingeht, uns begeisternd und belebend?

„Die Worte, die ich rede, sind Geist und sind Leben.“ Joh. 6,63

#### Gilt dies auch von den Worten der Apostel

- „Ich habe ihnen gegeben Dein Wort“ Joh. 17,14.20
- „Alle, die durch ihr Wort an mich glauben.“ „Wer euch hört, der hört mich.“ Luk. 10,16
- „Was ich schreibe, sind des Herrn Gebote.“ 1. Kor. 14,37
- „Ich habe es von dem Herrn empfangen.“ 1. Kor. 11,23

Welche Stellen u.a. zeigen uns, daß diese göttliche Eingebung, Leitung und Bewahrung der heiligen Schreiber die menschlichen Fähigkeiten und seelische und geistige Tätigkeit (Mitarbeit) des Schreibers nicht ausschließt?

- „Ich habe alles mit Fleiß, erkundet, dir ordentlich zu schreiben.“ Luk. 1,3
- „Nach meiner Meinung; ich halte aber, ich habe auch den Geist Gottes“ 1. Kor. 7,40
- „Ich will Deine Wunder verkündigen und davon sagen, wiewohl sie nicht zu zählen sind.“ Ps. 40,6
- „Darum beschließe ich, daß man ... Und es deuchte gut die Apostel und Ältesten samt der ganzen Gemeinde ... Es hat uns gut gedeucht, einmütiglich versammelt ... Es gefällt dem Heiligen Geist und uns.“ Apg. 15,19.22. 25.28 Siehe auch Pred. 12,9-12

Das geschriebene Wort ist wie das Wort, das im Anfang war und dann Fleisch geworden ist (Joh. 1,1. 14), beides, göttlich und menschlich, vom Himmel und von der Erde, von Gott gezeugt und in und durch Menschen

Gestalt gewonnen, geboren von jungfräulichem Geiste, der von der heiligen Kraft des Höchsten überschattet wurde, obwohl von göttlicher Herkunft, doch in Knechtsgestalt. Es ist Immanuel, d.h. Gott mit uns, und wird doch verlacht und für unsinnig gehalten; aber selig ist, der sich nicht ärgert an dem „Wort Gottes“. Die einen sagen: Wohin sollten wir sonst gehen? Hier sind Worte des ewigen Lebens; und bei den andern ist das Wort so ohne Gestalt und Schöne, so verachtet, daß man das Angesicht davor verbirgt. Es ist die Leiter, die Himmel und Erde, Gott den Herrn und den sündigen, in einsamer Wüste irrenden Jakob verbindet, Engel Gottes steigen auf und nieder; jedoch können die Unwidergeborenen dieses nicht sehen. Wie oft ist die Bibel von ihren Kritikern gekreuzigt, an den Schandpfahl gebracht, der Verachtung und dem Gelächter der Menge preisgegeben; die Schlange konnte sie in die Ferse stechen, Freunde, die ihr Brot gegessen, konnten zu Verrätern werden, konnten zaghaft fliehen und sie in den Händen der Feinde allein lassen, immer bewies sie ihre siegreiche Übermacht. Einem Herodes antwortet sie nicht, und einen Pilatus bringt sie in hundert Verlegenheiten. Ihr Todesurteil ist oft gesprochen worden, die Schergen konnten sie verwunden, jedoch aus ihren Wunden floß Blut, Blut und Wasser; aber sie durften ihr nichts zerbrechen. Von ihren Feinden ist sie als tot begraben worden, aber zum Erstaunen der Schriftgelehrten immer am dritten Tage wieder auferstanden.

### Wie kennzeichnet der Apostel den gottmenschlichen Charakter der Offenbarung?

„Gott, der da hieß das Licht aus der Finsternis hervorleuchten, der hat einen hellen Schein in unsere Herzen gegeben, daß durch uns entstände die Erleuchtung von der Erkenntnis der Klarheit Gottes in dem Angesicht Jesu Christi. Wir haben aber solchen Schatz in irdenen Gefäßen, auf daß die überschwengliche Kraft sei Gottes und nicht von uns. 2. Kor. 4,6.7

Die Schrift ist ein Organismus, ein durch Gottes Schöpfermacht gewachsenes Ganzes, wobei nichts Entbehrliches, kein überflüssiges Anhängsel zu finden ist, obwohl nicht alles einzelne von derselben Bedeutung sein mag, wie im Leibe das Herz von ungleich größerer Wichtigkeit ist als z.B. das Ohrläppchen. Dieser von Gott mit irdischen Mitteln gebildete Organismus, der durch Seinen eingehauchten Odem oder Geist gleichsam eine lebendige Seele empfangen, Geist und Leben geworden ist, bekundet selbst, daß bei seiner Bildung Menschen mitgewirkt haben. Allerlei Menschliches läßt sich



in der Schrift unschwer nachweisen; sie ist in so vielem den anderen Büchern fast gleich, nur ohne Sünde. Das Buch ist nicht fertig vom Himmel gefallen, es hat einen irdischen Werdegang, wie das Fleisch gewordene Wort genannt und von vielen gehalten wurde für einen Sohn Josephs. Luk. 3,23; Joh. 6,42. Bei seinem Entstehen ist es menschlich zugegangen.

Wie lautet trotzdem das Selbstzeugnis der Schrift von jedem ihrer Teile?

„Alle Schrift ist von Gott eingegeben.“ 2. Tim. 3,16

Kann und darf man von sogenannten unnützen Stellen (wie Namensverzeichnisse, Mantel zu Troas etc.) reden?

„Ich sage euch, daß die Menschen müssen Rechenschaft geben von einem jeglichen unnützen Wort.“ Mat. 12,36

Soll man über noch zweifelhafte und mehr unwesentliche Lehrmeinungen grübeln und disputieren?

- „Der törichten und unnützen Fragen entschlage dich; denn du weißt, daß sie nur Zank gebären.“ 2. Tim. 2,23
- „Der törichten Fragen aber, der Geschlechtsregister, des Zanks und Streits über dem Gesetz entschlage dich, denn es ist unnütz und eitel.“ Tit. 3,9

Es ist meist unnütz und eitel, sich auf zeitraubende und fruchtlose Disputation über den Begriff „Inspiration“ (das Wort selbst findet sich gar in der Bibel nicht) einzulassen. Theologische Schulgezänke über Real-, d.h. Sach-, oder Verbal -, d.h. Wortinspiration können doch niemand eine Überzeugung aufzwingen. Es ist das einfachste, man bleibt bei den unzweideutigen Aussprüchen der Schrift. Wer nicht glauben will, dem hilft auch ein papierner Papst nicht. Es gibt eben für die Göttlichkeit der Heiligen Schrift ebensowenig einen zwingenden Beweis als für die Gottheit Jesu und das Dasein Gottes überhaupt. Die Bibel ist ein großes Mysterium am hellen Tage, ebenso wie die Heilsoffenbarung selbst, deren Urkunde sie ist. 1. Tim. 3,16. Die Schrift muß geglaubt werden.



Nach welchem Worte Jesu kann aber jeder aufrichtige Wahrheits-sucher zu der durch keine wissenschaftliche Hypothese zu erschütternden Gewißheit kommen, daß hier Gottes Wort ist?

„So jemand will des Willen tun, der wird inne werden, ob diese Lehre von Gott sei.“ Joh. 7,17

Muß für alles Tun und Lassen der Christen ein ausdrücklicher Schriftbeleg zu finden sein? Ist alles, was nicht direkt in der Bibel erwähnt wird, wie z.B. Sonntagsschulen, Vereine und Gesangbücher in den Gemeinden etc. schriftwidrig und verwerflich?

Nein, denn die Worte der Schrift sind lebendige Samenkörner der Erkenntnis, die unter Leitung desselben Geistes, der sie gesät, sich zu einer immer herrlicheren Saat entfalten mögen.

Was ist vom sogenannten „inneren Licht“ zu halten? Dürfen wir auch die Schrift kritisch prüfen?

Nein, niemals, wohl aber sollen wir alles mit und an und nach der Schrift prüfen. Alles, was in der Kirchenlehre, im Gemeindeleben oder auch in der Weissagung der Bibel widerspricht, ist ohne weiteres als Irrlehre oder Menschensatzung zu verwerfen.

Welche Stellen weisen darauf hin?

- „Viele verbrannten ihre (Zauber-)Bücher ..., also mächtig wuchs das Wort des Herrn und nahm überhand.“ (Apg. 6,7; 12,24).
- Vergeblich dienen sie mir, dieweil sie lehren solche Lehren, die nichts denn Menschengebote sind.“ Mat. 15,9
- „Die Weissagung verachtet nicht, prüft aber alles.“ 1. Thess. 5,24

„Der große Zweck der heiligen Schrift geht dahin, die Besten unter den Menschen dahin zu bringen, daß sie verzweifeln, sich selber selig zu machen, und die Schlechtesten zu überzeugen, daß sie nicht verzweifeln sollen, durch Jesum Christum selig zu werden, und den einen wie den anderen die Hilfe zu reichen, deren sie bedürfen.“

Was sagt die Schrift über ihren Zweck und ihren Nutzen?

„Daß wir werden Menschen Gottes, vollkommen zu jedem guten Werk geschickt.“ Dazu ist „jede Schrift von Gott eingegeben, uns zu unterweisen

zur Seligkeit durch den Glauben an Christum Jesum; sie ist nützlich zur Lehre, zur Überweisung und Zurechtweisung und zur Zucht in der Gerechtigkeit.“ 2. Tim. 3, 15-17

### Was ist das Alte Testament?

„Was Gott vormals vielfach und vielartig geredet hat zu den Vätern durch die Propheten.“ Heb. 1,1

### Was ist das Neue Testament?

„Das, was Gott am letzten zu uns geredet hat durch den Sohn, nachdem es erstlich gepredigt ist von dem Herrn, auf uns gekommen ist durch die, so es gehört haben.“ (Was ihr hört in das Ohr, das predigt auf den Dächern.“) Heb. 1,2; 2,3; Mat. 10,27.

### Erstreckt sich Gottes Vorsorge nur auf den Sinn oder auch auf die Worte des Wortes?

- „Der kleinste Buchstabe noch ein Tüttel vom Gesetz wird nicht vergehen.“ Mat. 5,18
- „Es ist leichter, daß Himmel und Erde vergehen, denn daß ein Tüttel (ein Häkchen von den hebräischen Buchstaben des Alten Testamentes) vom Gesetz falle.“ Luk. 16,17

Das ist Inspiration nach Inhalt und Form. Idee und Wort ist schwer zu trennen. Mit dem Töten des Leibes geht der Geist verloren. Das Fleisch ist kein nütze - ganz recht, ohne Geist. Dann hat man einen Leichnam, keinen lebendigen Leib, dann hat man Buchstaben, kein lebendiges Wort mehr. Jesu Worte sind Geist und Leben; ja, aber auch umgekehrt: Geist und Leben sind Jesu Worte, nicht seine Ideen oder Meinungen. Durch die Einhauchung von Gottes lebendigem Odem wird der aus irdischen, vergänglichen Mittel gebildete Leib zu einem lebendigen Organismus, der durch eigene Kraft sich fortzeugt. So zeugt das Wort, das von Anfang war, das A und O, sich Worte, die empfangen sind vom Heiligen Geiste, deren jegliches ein lebendiges Brot ist, vom Himmel gekommen, und auch Samen, zu säen. Jes. 55,10; Joh. 12,24; 1. Kor. 15,36-49; Mat. 13,19-25.38. Der Buchstabe, d.h. Fleisch ohne Geist, tötet; aber der Geist, der an die Worte gebunden ist, macht lebendig. 2. Kor. 3,6.

Wenn es wahr ist, daß weder die griechische und die hebräische Sprache zwei völlig gleichbedeutende Worte hat, dann kann auch ein und derselbe

Gedanke nie mit verschiedenen Worten ausgedrückt werden, ohne in seiner Bedeutung Veränderung zu erleiden; darum, je präziser man denkt, je sorgfältiger ist man mit dem Ausdruck seiner Gedanken. Deshalb legt man auch so großes Gewicht auf die genaueste Erforschung des Wortlautes der Klassiker und des Wortsinnes der zu übersetzenden Sprachen. Gedanken ohne Worte, gedachte oder gesprochene, sind wie Gespenster, unvorstellbar.

Es ist derselbe Geist, der, berauschend vom Himmel kommend, alle heiligen Schreiber der Bibel erfüllte, aber wir hören sie einem jeglichen in und mit seiner Zunge reden: Anders rauschet Davids Harfe,  
Anders wieder Mosis Sang,  
Anders Jeremias Klagen,  
Anders Mirjams Zimbelklang

Wir kennen keine mechanische Inspiration, die etwa Jesaja oder Paulus zu bloßen Automaten erniedrigte.

Wie der Komponist dem ausführenden Musiker nicht die Idee des Musikstückes im allgemeinen, sondern, sorgfältig abgestimmt, die einzelnen Töne gibt, die bei Wiedergabe durch den menschlichen Kehlkopf, durch Streich- oder Blasinstrumente wohl verschiedene Klangfarbe haben, aber doch dieselben Töne sind, so hat auch „Gott vorzeiten manchmal und mancherlei Weise geredet durch die Propheten und zuletzt durch den Sohn“ (Heb. 1,1. 2), immer aber geschah es durch „Worte, welche menschliche Weisheit nicht lehren kann“. 1. Kor. 2,13

Welche Hauptstellen unter sehr vielen anderen beweisen das?

- „Jesus spricht: Meine Worte“ (nicht: Meine Rede) Joh. 6,63
- „Worte von Paulus gehört“ 2. Tim. 1,13
- „Meine Worte, dir in den Mund gelegt“ Jes. 59,21
- „Worte, die er mir gezeigt“ Hes. 11,25
- „Worte (nicht Wort), die der Herr sandte.“ Sach. 7,12
- „Diese Worte“ 2. Mo. 20,1
- „Propheten haben erforscht ihre eigenen Weissagungen“, weil ihnen diese in Worten und nicht dem Sinne nach oder als allgemeine künftige Wahrheiten gegeben waren. Sie erforschten ihre ei-

genen Worte, ein Beweis, daß sie diese nicht selbst gewählt. 1. Pet. 1,10; Jer. 38,21; 2. Chr. 36,12

- „Nicht durch die, sondern durch den, deinen Samen“ Gal. 3,16
- „Worte (nicht Sinn oder Wahrheiten“, die der Heilige Geist lehrt“ 1. Kor. 2,15 u.v.a.

In seiner Glaubenslehre sagt Roos, um noch ein paar Beispiele anzuführen: Den Titel, welcher Ps. 82,6 den Herrschern ein einziges Mal gegeben wird, führt Christus Joh. 10,34.35 an, indem er hinzufügt: „Die Schrift kann nicht gebrochen werden“, nämlich auch nicht in einem einzigen Ausdruck. Das Wort „alles“ Ps. 8,7 nimmt Paulus Heb. 2,8 und 1. Kor. 15,27 so buchstäblich, daß er nur Den für „ausgenommen“ erklärt, der ihm alles untergetan hat. Aus dem kleinen Wort „heute“ (Ps. 95,7) folgert der Apostel (Heb. 4,9), daß „noch eine Ruhe vorhanden ist dem Volke Gottes“, um welcher willen sie ihre Herzen nicht verstocken sollten. Wie streng faßt Christus das Wort „Herr“ (Mat. 22,44) und Paulus das Wort „neu“ (Heb. 8,13) und das Wort „Testament“ (Gal. 3,15)!

Wie wird Ps. 110,4 analysiert, und welche großen Wahrheiten werden aus den einzelnen Ausdrücken hergeleitet! Heb. 5,6.7. Die Aufeinanderfolge der Ereignisse wird wahrgenommen und Lehre daraus gezogen. Röm. 4,10 und Gal. 3,17. Auch das Schweigen der Schrift ist ein wichtiges Argument! Weil in Ps. 32,1. 2 keine Erwähnung guter Werke ist, folgert Paulus Röm. 4, „daß dem, „der nicht mit Werken umgeht, glaubt aber, sein Glaube zur Gerechtigkeit angerechnet wird“. „Der Gott, ohne den kein Sperling vom Dache fällt und dessen Weisheit auch das kleinste seiner Werke verkündigt, vermochte sicher auch über den Schriftausdruck zu wachen, und die Wunder seines Wortes zu untersuchen, ist weniger das Zeichen eines kleinlichen als vielmehr eines denkenden Geistes.“

Ich glaube an die Inspiration der Bibel, weil sie mich inspiriert; und das ist mir neben den angeführten inneren einer der besten Beweise für die Wortinspiration, daß trotz aller Angriffe, die diese Lehre auch von Seiten der positiven Theologieprofessoren, ja selbst von gläubigen Predigern erfährt, die gläubige Gemeinde dennoch daran so festhält. Wir wollen uns weder durch die Schriftgelehrten liberaler noch durch solche positiver Richtung beirren lassen. Denen aber, die soviel auf Autorität geben, schreiben wir folgendes Wort aus einer Menge gleichartiger von Spurgeon ab.

Der erfolgreichste und geistig befähigste Prediger der letzten Zeit sagt:  
„Wir kämpfen um jedes Wort der Bibel und glauben an die wörtliche und buchstäbliche Inspiration der Heiligen Schrift, und zwar glauben wir, daß es gar keine andere Inspiration als diese geben kann. Wenn uns die Worte genommen werden, so geht uns damit der Sinn ganz von selbst verloren.“

Die Schrift ist ein gottgewolltes Ganzes und enthält nicht nur, sondern ist Gottes Wort. Gleichwohl aber sind ganze Abschnitte in ihr nicht aus dem Munde Gottes und enthalten nicht geoffenbarte Wahrheiten, obwohl Gott wollte, daß sie so und in ihrem jeweiligen Zusammenhang mit der übrigen Schrift aufgezeichnet werden. Welche Stellen zum Beispiel?

„Die Schlange sprach zum Weibe: Ihr werdet mitnichten des Todes sterben“, 1. Mo. 3,4. „Kain sprach: Meine Sünde ist größer, denn daß sie mir vergeben werden möge“, 1. Mo. 4,13. „Satan sprach“, Hiob 1,9. u.v.a.

Wo wird die Autorität und Zuverlässigkeit der Schrift Gott selbst gleichgestellt?

„Die Schrift aber hat es zuvor gesehen, darum verkündigt sie dem Abraham.“ Gal. 3,8

Wo wird, was David ursprünglich von sich geredet hat, als Rede Gottes und Weissagung auf Christum angeführt?

„Gott spricht auch am anderen Ort: Du wirst nicht zugeben, daß dein Heiliger die Verwesung sehe.“ Apg. 13,35

## **Gottes Wesen, Namen und Eigenschaften**

„Unsere mathematischen, physischen und logischen Gesetze finden auf Gott keine Anwendung,“ sagt Luther, und Bischof Hilarius von Poitiers sagt von der Dreieinigkeit, über die er im Jahre 360 n.Chr. zwölf Bücher geschrieben hat: „Außer dem Bereich der Sprache, außer der Sehweite der Sinne, außer dem Fassungskreis der Erkenntnis ist alles, was hier in Frage kommt, man kann es nicht aussprechen, nicht erreichen, nicht fassen.“ Wir erkennen nur stückweise, und was wir von dem Unsichtbaren sehen, sehen wir durch einen Spiegel in einem dunkeln Worte.

Daß Gott ist, bezeugt uns die Schöpfung, die Geschichte und das Gewissen, wer und wie er ist, offenbart uns das Wort Gottes. Über sein Wesen lesen wir, daß er Geist, Licht und Liebe ist.

Ein Geist hat nicht Fleisch und Bein wie wir; Gott ist Geist heißt, er ist unkörperlich, unsichtbar und nicht bestimmt durch Zeit und Raum. Er, der allein Unsterblichkeit hat, dringt ins Innerste und ist lauter Kraft und Leben. Alle Dinge, die außer ihm sind, hat er geschaffen und trägt sie mit seinem kräftigen Worte. In ihm und durch ihn leben, weben und sind wir. Als Geist ist er der Lebendige, die Quelle allen Lebens (Ps. 87,7). Grundtext: „Alle meine Quellen sind in dir.“

Gott ist Licht, d.h. der Inbegriff aller Heiligkeit und Herrlichkeit, Alles, was gute Gabe und vollkommenes Geschenk ist, ist von oben her, es kommt herab vom Vater der Lichter, bei welchem keine Veränderung statt hat noch ein Schatten von Wandel (Jak. 1,17; 1. Tim. 6,16 nach Weizsäckers Übersetzung). Der selige, alleinige Gebieter, der König der Könige, der Herr der Herrscher (auch der in Eph. 6,12 genannten Weltherrscher der Finsternis), der allein Unsterblichkeit hat, der da wohnt in einem Lichte, da niemand zu kann, den kein Mensch gesehen hat noch sehen kann, ist der absolute Gegensatz aller Finsternis und Sünde.

Hierauf beruht das Heil der Welt, denn aus der Schöpfung Gottes muß und soll die Finsternis ausgeschieden werden. Licht ist das Kleid, das er anhat; seine Offenbarung beginnt mit den Worten: „Es werde Licht!“ und sein Werk ist vollendet, wenn es heißt: „Nacht gibt es dort keine.“ (Off. 21,25).

Wenn Johannes die ganze Botschaft, die er von ihm gehört hat und uns verkündigt, auf eine Formel bringt, sagt er (1. Joh. 1,5): „Das ist die Verkündigung, daß Gott Licht ist, und in ihm ist keine Finsternis.“

Gott ist Liebe. „Er will sich mitteilen, segnen, wohl tun, beglücken. Liebe ist das Verlangen des „Ich“ <nach einem „Du“. Gottes „Du“ ist der Sohn.“ (Joh. 5,20). Die ewige Liebe fordert ein ewiges Geliebtes, dies ist „sein lieber Sohn, an dem er Wohlgefallen hat“. So macht das Wesen Gottes eine Wahrheit in der Einheit notwendig.

Unser Gott ist ein Dreieiniger; der Vater des Lichts, der Sohn, die Offenbarung seiner Liebe, und der Geist vom Vater und vom Sohn. Völlige Liebe gibt sich völlig hin zu völliger Inanspruchnahme; sie muß eifersüchtig sein,

denn sie kann sich in den Besitz des Geliebten nicht mit einem anderen teilen, sie will das Herz haben ungeteilt (Spr. 23,26). Daß Gott das erste und zweite Gebot an die Spitze aller übrigen stellt, begründet er: „Denn ich, der Herr, dein Gott, bin ein eifersüchtiger Gott.“ (2. Mo. 20, 5).

Die Schrift unterscheidet zwischen dem Wesen und den Eigenschaften Gottes. Gott ist Geist. „Aus dieser Seite des Wesens Gottes fließen die Eigenschaften: Allgegenwart, Allwissenheit, Allgenugsamkeit, Allmacht, Allweisheit, Ewigkeit“ (Haarbeck). Gott ist Liebe. Daraus folgt, er ist gnädig, barmherzig, geduldig, freundlich und von großer Güte. Gott ist Licht, d.h. er ist der Heilige, Wahrhaftige, Gerechte und Treue.

Aus den ungefähr 2000 Bibelversen, in denen die Schrift von etwa dreißig Eigenschaften Gottes redet, sind hier nur die wichtigsten ausgewählt. Die nächste Nummer des „Schriftforscher“ bringt die dreihundert Namen des Sohnes Gottes, die uns die Schrift als Offenbarungen seines Wesens gibt. Alle Hauptstellen, die von der Dreieinigkeit (das Wort selbst wird in der Bibel gar nicht genannt) und der Gottheit jeder der drei Personen, der göttlichen Wesenseinheit Vater, Sohn und Heiliger Geist, handeln, sind im folgenden zuerst angeführt. Diese Namen Gottes (warum nennt wohl die Bibel ihrer so viele?) sind ein dankbares, gewinn- und segenbringendes Gebiet betender Schriftforschung. „Fragst du nach seinem Namen, der doch wunderbar ist?“ (Richt. 13,17.18)

Der Gottesname Elohim (Mehrzahlform von Elohaj, herkommend von dem Grundwort El=Kraft (Jes. 9,5) erscheint mit seinen Nebenformen über dreitausendmal in der Schrift und ist von Luther übersetzt mit Gott.

Der Name Jehovah, d.h. der, welcher ist und sein wird, der er war, der alte und noch immer derselbe Gott der Väter und des Bundes, ist von Luther zu- meist mit „Herr“ übersetzt, er wird mehr als sechstausendmal im Alten Testament erwähnt. In den Psalmen finden wir ihn 685mal, Elohim 223 mal. Jesus nimmt Joh. 8,58 diesen Namen für sich in Anspruch, und in Off. 1,4.8; 4,8; 6,17; 16,5 ist die Bezeichnung des Herrn: „Der ist, der da war, der da kommt“ gleichbedeutend dem Worte Jehovah.

290 Eigennamen des Alten Testaments (allein vierzehn Namen der neunzehn Könige Judas) sind abgeleitet von oder verbunden mit diesem Jahvenamen.

Da kein Jude diesen Namen auszusprechen wagte und in der hebräischen Schrift nicht die Vokale, sondern nur die Konsonanten geschrieben werden, ist die Aussprache, ob Jehovah oder Jahve, ungewiß; man nimmt jetzt meist letztere an.

Nie wird Jahve mit einem Artikel gesetzt, auch heißt es nie: mein oder unser Jahve, und nie wird dieser heilige Name (wie El in Verbindung mit der Mehrzahl) von einem falschen Gott gebraucht.

Ich bin Jahve, dein Gott, nennt sich der Herr in jedem der ersten fünf der zehn Gebote; beständig heißt es so in 3. Mose, und 280 mal allein in 5. Mose, man lese z.B. nur Kap. 16 und 30. Im Propheten Hesekiel heißt es 70 mal: „Ihr sollt erfahren, daß ich Jahve bin.“

Gibt es wohl eine köstlicher Verheißung als die: „Ich bin dein Gott“? (Jes. 41,10) Jakob (1. Mo. 28,21), Moses (2. Mo. 15,2), Ruth (Ruth 1,16), David (1. Chr. 28,20), Elias (1. Kön. 17,21), Micha (2. Chr. 18,13), Nehemia (Neh. 5,19), Daniel (Dan. 6,22), Jona (Jon. 2,7), Micha (Mic. 7,7), Thomas (Joh. 20,28), Paulus (Röm. 1,8; Phil. 4,19) haben dieser Zusage kühnlich getraut und sagten: „Mein Gott“. Der Gott des Friedens (Paulus nennt ihn allein so Röm. 16,20). „Dieser Gott sei unser Gott immer und ewiglich.“ (Ps. 48, 15).

O wundervolles Wort: Unser Gott! „Es segne uns unser Gott.“ (Ps. 67,7). Er, der sich 29 mal Gott Jakobs und 29 mal Gott Israels, achtmal Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs nennt, will sich auch dir wie dem ehrlichen Zweifler Thoma (Joh. 20,28) offenbaren als dein Herr und dein Gott. Gesegnet der, der sagen kann wie David: „Gott, du bist mein Gott.“ (Ps. 63,2). Das ist fürwahr der wundervollste Name, die schönste Bezeichnung Gottes.



## Quellen:

Sämtliche Texte sind der [Glaubensstimme](#), Stand: Oktober 2021, und den dazugehörigen Seiten entnommen. Diese Seiten sind:

[Alte Lieder](#)

[Briefe der Reformationszeit](#)

[Gebete](#)

[Zeugen Christi](#)

Bei vielen, aber nicht bei allen Texten sind auch die Quellen angegeben.

\_\_\_\_\_

Die Bücher der Glaubensstimme werden kostenlos herausgegeben und dürfen kostenlos weitergegeben werden.

# Spendenauf Ruf

## Jung St. Peter zu Straßburg

Ich hatte vor einigen Tagen das Vergnügen, in Straßburg die Kirche Jung St. Peter besichtigen zu können - das ist die Kirche, in der Wolfgang Capito die Reformation einführte und lange predigte. Sein Nachfolger war Paulus Fagius, der dann mit Martin Bucer nach England ging und dort starb.

Es war für mich ein besonderes Erlebnis, weil ich mich mit der Reformation in Straßburg schon lange verbunden fühle. Die Kirche ist immer noch evangelisch, und der Mitarbeiter, der die Kirche betreute, gab mir eine Reihe interessanter Informationen über die Geschichte der Kirche.

In den letzten Tagen habe ich für die Glaubensstimme das Buch „Die Jung St. Peter-Kirche in Straßburg“ von Jean-Philippe Lambs, einem Prediger an Jung St.-Peter von 1835 bis 1854, überarbeitet und aufgenommen.

Der Erhalt von Jung St. Peter ist teuer, die Gemeinde ist auf jede Spende angewiesen. Daher möchte ich auch hier zu Spenden aufrufen. Es gibt die Möglichkeit, per Paypal für diese Kirche und ihre Erhaltung zu spenden:

### Spendenlink Paypal

Die Homepage von Jung St.-Peter ist <https://www.saintpierrelejeune.org/>

Ihr wisst, dass die Glaubensstimme - und auch die Bücher der Glaubensstimme - von Anfang an kostenlos waren. Das werden Sie auch bleiben. Manche fragen mich, ob ich Spenden annehme - das ist nicht der Fall. Aber jeder, der für Jung St.-Peter spendet, macht mir eine persönliche Freude, auch wenn ich es nicht erfahre.

Euch allen wünsche ich Gottes reichen Segen.

Andreas Janssen  
Im Kreuzgewann 4  
69181 Leimen

Natürlich suche ich immer noch Leute, die Zeit und Lust haben, mitzuarbeiten - wer also Interesse hat, melde sich bitte. Meine Email-Adresse ist: [webmaster@glaubensstimme.de](mailto:webmaster@glaubensstimme.de). Insbesondere suche ich Leute, die Texte abschreiben möchten, bestehende Texte korrigieren oder sprachlich überarbeiten möchten oder die Programmierkenntnisse haben und das Design der Glaubensstimme verschönern können.

# Inhaltsverzeichnis

Vorwort	1
Charakteristik der Evangelien	2
Der Hauptgedanke jedes Buches in einem Wort und Vers angegeben	6
Der Himmel und all sein Heer	9
Die sieben Geister Gottes	10
Die Cherubim	11
Die Seraphim	12
Der Ratkreis der Heiligen	12
Die vierundzwanzig Ältesten	12
Die sieben Thronengel	13
Die Erzengel	14
Michael	14
Gabriel	15
Andere Engel und Himmelswesen	15
Das Wort „Engel“ in anderer Bedeutung	16
Das himmlische Heer	16
Die Leiblichkeit der Engel	17
Die Engel und wir	18
Die leiblichen Verwandten Jesu	19
Die Macht der Finsternis	22
Und wer ist diese alte Schlange?	22
Gibt es einen Teufel?	22
Seine Macht und Ohnmacht	22
Belialskinder = Typen Satans	23
Die Entstehung Satans	24
Weitere Ursachen seines Falles	24
Gefallene Majestäten	24

Sein endliches Ergehen	25
Die Dämonen	25
Einige Fragen zur Bibel	26
Wer hat die Bibel geschrieben?	26
Hat Gott auch Teile der Bibel geschrieben?	26
Ist diese Schrift Gottes noch vorhanden?	26
Wohin hat Jesus das einzige Mal, von dem uns berichtet ist, geschrieben?	26
Gibt es auch noch andere Bücher aus biblischer Zeit, die im Worte Gottes erwähnt werden, diesem aber, wie die Apokryphen, nicht gleichzustellen sind?	26
Ist es nicht ein großer Schaden, daß diese Bücher verloren gingen, und haben wir wohl wirklich noch alle Worte, die Gott für uns hat schreiben lassen?	27
Sind diese Schriften ein unteilbares Ganzes, muß man mit dem einen auch das andere annehmen, soll ein Christ die ganze Bibel glauben?	27
Gott hätte in Seiner Weisheit die Christenheit nicht achtzehnhundert Jahre in Unkenntnis gelassen über die Keilschrift und die Tontafeln von Tel Amarna, wenn wir in Bezug auf das wahre Schriftverständnis von den Ergebnissen der historischen, geographischen und archäologischen Forschungen abhängig wären, sagt Vetter mit Recht; aber sollen menschliche Gelehrsamkeit und Wissenschaft sich nicht auch der Bibel gegenüber und für das Bibelstudium bewähren?	28
Darf ein Christ sich vermessen, Gottes Wort kritisieren zu wollen? Wie stellen wir uns zur Bibelkritik und den theologischen Bibelkritikern? Ist den Christen vergangener Jahrhunderte Abbruch geschehen, weil sie die höhere Bibelkritik und die moderne Theologie nicht kannten?	28
Nach welchem Geiste konnte die vom Herrn geleitete, gläubige Gemeinde erkennen und unterscheiden, welche Bücher zu der von Gott eingegebenen Schrift gehören?	28
Welche äußere Beglaubigung hat Gott dem Worte gegeben,	28

„das erstlich gepredigt ist durch den Herrn und dann auf uns gekommen ist durch die, so es gehört haben?“ (Heb. 2,3)	
Wie bezeugt Jesus, daß diese Worte eine Verleiblichung und Mitteilung des Geistes seien, der an sie gebunden ist, in ihnen wohnt, mit ihnen wirkt und durch sie in uns eingeht, uns begeisternd und belebend?	29
Welche Stellen u.a. zeigen uns, daß diese göttliche Eingebung, Leitung und Bewahrung der heiligen Schreiber die menschlichen Fähigkeiten und seelische und geistige Tätigkeit (Mitarbeit) des Schreibers nicht ausschließt?	29
Wie kennzeichnet der Apostel den gottmenschlichen Charakter der Offenbarung?	30
Wie lautet trotzdem das Selbstzeugnis der Schrift von jedem ihrer Teile?	31
Nach welchem Worte Jesu kann aber jeder aufrichtige Wahrheitssucher zu der durch keine wissenschaftliche Hypothese zu erschütternden Gewißheit kommen, daß hier Gottes Wort ist?	32
Muß für alles Tun und Lassen der Christen ein ausdrücklicher Schriftbeleg zu finden sein? Ist alles, was nicht direkt in der Bibel erwähnt wird, wie z.B. Sonntagsschulen, Vereine und Gesangbücher in den Gemeinden etc. schriftwidrig und verwerflich?	32
Was ist vom sogenannten „inneren Licht“ zu halten? Dürfen wir auch die Schrift kritisch prüfen?	32
Welche Stellen weisen darauf hin?	32
Was sagt die Schrift über ihren Zweck und ihren Nutzen?	32
Was ist das Alte Testament?	33
Was ist das Neue Testament?	33
Erstreckt sich Gottes Vorsorge nur auf den Sinn oder auch auf die Worte des Wortes?	33
Welche Hauptstellen unter sehr vielen anderen beweisen das?	34
Die Schrift ist ein gottgewolltes Ganzes und enthält nicht nur, sondern ist Gottes Wort. Gleichwohl aber sind ganze	36

Abschnitte in ihr nicht aus dem Munde Gottes und enthalten nicht geoffenbarte Wahrheiten, obwohl Gott wollte, daß sie so und in ihrem jeweiligen Zusammenhang mit der übrigen Schrift aufgezeichnet werden. Welche Stellen zum Beispiel?	
Wo wird die Autorität und Zuverlässigkeit der Schrift Gott selbst gleichgestellt?	36
Wo wird, was David ursprünglich von sich geredet hat, als Rede Gottes und Weissagung auf Christum angeführt?	36
Gottes Wesen, Namen und Eigenschaften	36
Quellen:	40
Spendenaufruf	41
Jung St. Peter zu Straßburg	41